

Gumbinner Allgemeine Zeitung

Verlag: Gumbinner Allgemeine Zeitung GmbH, Druck: Ostpr. Tagblatt GmbH, Instandhaltung: Verlagsgesellschaft
F. Plehn; Hauptschriftleiter: P. Müller. — Erscheint wöchentlich 6 mal. — Bezugspreis monatlich: Für Stadt-
bezieher bei Abholung 1,70, durch Boten 1,80 einschl. 25 Pf. Botengeb., durch die Post 1,80 einschl. 33 Pf.
Zulagungsgebühr, durch Agenturen 1,80 einschl. 50 Pf. Beförderungs- und Verp.-Gebühr, Einzelnummer 10 Pf.

Die Anzeigenpreise betragen für die sechsspaltrige mm-Zeile 14 Reichspfennig, für Stellengesuche 10 Reichs-
pfennig. Für die vierspaltige mm-Zeile im Textteil 40 Reichspfennig. — Nachdruck ist freigeschrieben. — Anzeigen-
Anschluß am Vorles des Erscheinens von 17.00 Uhr. Erfüllungsort und Gerichtsstand ist Gumbinnen.
Fernsprechanruf: Gumbinnen Nummer 2644. — Geschäftsstelle: Straße der SA. Nummer 19

NS-Kreiszeitung / Amtliches Nachrichtenblatt der NSDAP. sowie aller Behörden der Stadt und des Kreises Gumbinnen
Nr. 23 Gumbinnen, Freitag, den 28. Januar 1944 70. Jahrgang

Die »unschuldigen« Briten

Attlee faselt von der Schonung der Menschen und Eigentum bei nichtmilitärischen Zielen
Berlin, 28. Januar. Wenn eines Tages die Heuchler prämiert würden, so hätten die Briten Anwartschaft auf die höchste Auszeichnung. Sie lassen die Wahrheit Kopf stehen oder verflätschen sie nach ihren jeweiligen politischen Interessen.

Ein Meisterstück der Heuchelei hat sich Mittwoch der stellvertretende Premierminister Attlee geleistet. Er erklärte vor dem Unterhaus, die Regierung habe den Grundsatz des Internationalen Roten Kreuzes anerkannt (1), daß die Kriegführenden von einer wahllosen Bombardierung absehen sollten, durch die Menschenleben und Eigentum von nichtmilitärischer Bedeutung getroffen würden.

Attlee beschränkte sich aber nicht auf die Verdrehung der tausendfach erwiesenen Tatsache, daß sich nämlich die Briten bewußt, mit Verstand und befehlsgemäß gerade nicht-militärische Ziele sichern, er besaß die Frechheit, die Anschuldigung einer wahllosen Bombardierung zurückzuweisen.

Die Reinwaschungsvorwürfe der Briten sind zwecklos. Die Engländer haben nicht nur den Luftkrieg gegen die Zivilbevölkerung begonnen, sondern sie haben ihn auch systematisch verschärft. Jetzt möchten sie den Unschuldigen markieren und sich hinter den Grundsätzen des Internationalen Roten Kreuzes verschanzten. Doch dazu ist es zu spät.

»Sieg oder Tod«

Das letzte Kräfteessen zwischen Europa und Asien

Budapest, 28. Januar. Die Zeitung »Oszkertas« schreibt: Wir müssen bedingungslos und unausweichlich zu der Erkenntnis gelangen, daß es keinen Ausweg gibt. Sieg oder Tod, das ist alles, was diese Tage, Monate und Jahre für uns bedeuten! Die geschichtliche Alternative »Sieg oder Tod« ist heute keine pädagogische Lyrik, sondern nackte Wahrheit für mehrere hundert Millionen Europäer, das einzige Gesetz der europäischen Kultur! Daran erinnert uns Dostojewski, daran erinnert uns alles, was sich in den letzten fünf Jahren vor unseren Augen abspielte, wo Asien und Europa nicht zum ersten Mal, aber vielleicht zum letzten Mal ihre Kräfte messen, wo niemand Gnade verlangt, aber auch niemand Gnade gewährt, weil das furchtbare Schwert des Schicksals jetzt nur den Sieg oder den Tod bringen kann!

Feindverlust bei Rabaul

Von 200 Flugzeugen 58 abgeschossen
Tokio, 28. Januar. Wie Domei meldet, schossen japanische Marinefliegerkräfte und Flak aus einem Verband von ungefähr 200 Feindflugzeugen, der am 26. Januar vormittags einen Angriff auf Rabaul (Neu-Britannien) zu unternehmen versuchte, insgesamt 58 Bomber und Jäger ab. Hiervon entfallen elf auf die Flak, während im Luftkampf 47 Feindflugzeuge zum Absturz gebracht wurden.



Der Oberbefehlshaber und sein Generalstabschef

Der Oberbefehlshaber einer Panzerarmee, General der Panzertruppen Hube (links), Träger des Eichenlaubs mit Schwertern, bei einer Lagebesprechung mit seinem Generalstabschef, Ritterkreuzträger Generalmajor Wenck. PK-Kriegsberichterstatter Mittelstadt (Sch.)

Sowjets lehnen USA-Vermittlung ab

So endete ein Scheinmanöver Roosevelts in der polnisch-sowjetischen Streitfrage

Genf, 28. Januar. Reuter veröffentlicht in einer Sondermeldung eine amtliche Erklärung aus Moskau, daß die Sowjets das amerikanische Vermittlungsangebot in der polnischen Streitfrage nicht angenommen haben.

In einer weiteren Reutermeldung wird zur Begründung dieser Ablehnung mitgeteilt, daß die sowjetische Regierung das Empfinden habe, daß die Beziehungen zwischen den Sowjets und Polen »noch nicht zu dem Punkt gediehen wären, wo man die Vermittlung der USA verwerten könnte«.

Die Ablehnung Moskaus kann nicht weiter überraschen. Es war ohnedies nur als ein Scheinmanöver Roosevelts gedacht, daß er einen Vermittlungsversuch in der polnisch-sowjetischen Streitfrage unternahm. Es haben ihn dabei zweifellos nicht etwa irgendwelche freundschaftlichen Gefühle für die Polen geleitet, sondern es sind lediglich Wahrheitsrücken gewesen, die ihn veranlaßten, so zu tun, als nähme er sich der Polen an.

Roosevelt fürchtet ohnedies um die polnischen Stimmen, die er für seine Wiederwahl zum Präsidenten notwendig hat, und versucht daher alles zu tun, um diese Stimmen nicht völlig zu verlieren. Im übrigen liegt ja doch die Sache so, daß der Verkauf Europas an die Sowjets auf den Konferenzen in Moskau und Teheran beschlossen und von England und den USA einmütig anerkannt worden sind. Die Sowjets behalten sich dabei den Termin zur Durchführung ihrer Pläne und die Taktik vor. Ihre Pläne sehen eine rasche Sowjetisierung Europas vor. Am Fall Polen sollte die Sache einmal durchexerziert werden. Dabei ist nochmals darauf hinzuweisen, daß man im Alliiertenlager das Fell des Bären verteilt, ehe man ihn erlegt hat.

Eine pikante Note bekommt der polnisch-sowjetische Fall durch die Mitteilung des Londoner Kommunistenblattes »Daily Worker«, das zu berichten weiß, daß die polnische Emigrantenclique in London den dort ansässigen Journalisten den Entwurf einer polnischen Note vorgelegt hatte, die sie Moskau übermitteln wollte. Diese Note schlug einen sehr scharfen Ton an. Erst danach, so plauderte der »Daily Worker« weiter aus, zeigten die Polen Eden ihre Mitteilung, der »ziemlich drastische Veränderungen« vornahm.

Damit wird bestätigt, daß Eden, wie wir von vornherein vermuteten, der Verfasser der polnischen Antwortnote war, und daß er diese Note auch an Moskau weitergeleitet hat. Die »ziemlich drastischen Veränderungen« zeigen, daß Eden von vornherein darauf bedacht war, Stalin in dieser Frage nur nicht zu verstimmen. Die Übermittlung der Note an Moskau war auch ein Tarnungsmanöver, und ihr lag nicht das ehrliche Bemühen zugrunde, für die Polen etwas beim Krenn herauszuholen.

Wie wenig hinter der Vermittlung der USA und Englands in dem polnisch-sowjetischen Streit steckt, zeigt auch ein Artikel des »News Statesman and Nation«, in dem ganz offen erklärt wird, der Streit sei schon von Anfang an ein hoffnungsloser Fall für Polen gewesen.

Wenn die Sowjets, so heißt es in dem Artikel weiter, militärische Sicherheit im Westen suchten, könnte weder England mit seinen imperialistischen Methoden ihnen versprechen, noch die USA, deren Monroedoktrin sich auf gleichen Macht- und Sicherungserwägungen aufbaue. Hull könne so schließlich der Aufsatz, Moskau noch dankbar dafür sein, daß es durch Ablehnung der Roosevelt-Vermittlung viel Kummer ersparte.

Die Schwerter für Oberst Herrmann

Der Schöpfer neuer Nachjagdmethoden gegen Bombenterror

Führerhauptquartier, 28. Januar. Der Führer verlieh dem Obersten Hajo Herrmann, Inspekteur der deutschen Luftverteidigung, als 43. Soldaten der deutschen Wehrmacht das Eichenlaub mit Schwertern zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes. Damit finden die Leistungen eines der maßgeblichsten Männer der deutschen Luftverteidigung ihre Würdigung.

Oberst Herrmann ist der Schöpfer neuer Methoden im Einsatz der Nachtjäger gegen die britischen Terrorbomber. Auf Grund seiner sich sehr schnell bewährenden Taktik wurden den feindlichen Verbänden gerade in jüngster Zeit beträchtliche Verluste zugefügt.

Die Nachtjagd mit Jagdeinsitzer gelangte im vergangenen Sommer erstmalig zur Anwendung. Angesichts des wachsenden feindlichen Bombenterrors gegen die deutsche Bevölkerung haben es die in Einzeljagd fliegenden deutsche Nachtjäger auf sich genommen, die Terrorbomber besonders über ihren Angriffszielen anzugreifen und zu bekämpfen. So trägt Oberst Hajo Herrmann in unschätzbare und von besonderer Tatkraft bestimmter Führung der ihm unterstellten Luftverteidigungskräfte wesentlichen Anteil an der Zersplitterung feindlicher Terrorangriffe. Er hat selbst in vielen Nächten, an der Spitze seiner Verbände gegen den Feind fliegend, Abschußerfolge errungen, wurde mehrfach verwundet und mußte dreimal nach schweren Nachtkämpfen mit dem Fallschirm abspringen.

Oberst Hajo Herrmann ist am 1. August 1913 als Sohn eines Ingenieurs in Kiel geboren. Am 13. Oktober 1940 als Oberleutnant mit dem Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes ausgezeichnet, wurde der junge Offizier auf Grund seiner hohen fliegerischen Begabung und seines immer wieder bewiesenen Angriffseinsatzes mit wichtigen Aufgaben betraut und wechselte zur Jagdwaffe über. Er konnte dort als Kommandeur eines Jagdverbandes weitere bedeutende Erfolge verzeichnen, die ihren Ausdruck in der Verleihung des Eichenlaubs zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes am 1. August 1943 fanden.

Oberst Herrmann hat seinen glänzenden Aufstieg als Offizier durch unermüdete Einsatzfreudigkeit und neue schöpferische Ideen begründet, die von ihm selbst in die Tat umgesetzt, sich hervorragend bewährten.

Das Eichenlaub

für Regimentskommandeur der Leibstandarte

Führerhauptquartier, 28. Januar. Der Führer verlieh am 24. Januar 1944 dem Obersturmbannführer Hugo Kraas, Regimentskommandeur in der SS-Panzerdivision »Leibstandarte Adolf Hitler«, als 375. Soldaten der deutschen Wehrmacht das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes.

Das harte Ringen an der Ostfront

Gestern wieder über 300 sowjetische Panzer abgeschossen - Feindliche Durchbruchversuche vereitelt - Erfolge der Luftwaffe gegen feindliche Landungsflotte

Aus dem Führerhauptquartier gab das Oberkommando der Wehrmacht gestern, Donnerstag (27. 1. 44), bekannt:

Bei Kertsch wiesen unsere Truppen, hervorragend durch die eigene Artillerie unterstützt, starke Angriffe der Sowjets ab. Auch im Raum südwestlich Tscherkassky wurden heftige, mit starken Infanterie- und Panzerverbänden geführte feindliche Angriffe in erbitterten Kämpfen abgewehrt oder aufgefangen.

Südöstlich Belaja Zerkow trat der Feind mit mehreren Divisionen, von Panzern unterstützt, zum Angriff an. Seine Durchbruchversuche wurden nach Abschluß von 82 feindlichen Panzern vereitelt. Um eine Einbruchsstelle wird noch gekämpft.

Im Raum südwestlich Sjachskow und südwestlich Pogrebischtsche machten unsere Angriffe nach Abwehr starker feindlicher Gegenangriffe weitere Fortschritte. Allein im Bereich eines Armeekorps wurden hier 66 sowjetische Panzer, 99 Geschütze sowie zahlreiche andere Waffen vernichtet oder erbeutet.

Zwischen Pripjet und Beresina kam es erneut zu schweren Kämpfen, in denen unsere Truppen ihre Stellungen behaupteten und 26 feindliche Panzer abgeschossen.

Nordwestlich des Ilmenses und im Raum südlich Leningrad stehen unsere Divisionen weiter in schwerem Abwehrkampf gegen überlegene feindliche Kräfte.

Unter dem Druck Roosevelts

Argentinien bricht Beziehungen mit Deutschland und Japan ab

Berlin, 28. Januar. Unter dem Druck Roosevelts hat Argentinien die diplomatischen Beziehungen mit Deutschland und Japan abgebrochen.

Reichsaußenminister von Ribbentrop äußerte sich zu einem Vertreter des Deutschen Nachrichtenbüros über den Abbruch der diplomatischen Beziehungen mit Argentinien: Bereits seit Jahren hat die norwegische Regierung versucht, Argentinien zum Abbruch der diplomatischen Beziehungen zu den Achsenmächten zu bringen. Sie ist hierbei vor keinem Mittel, vor keiner Erpressung zurückgeschreckt. Die Regierung Ramirez hat jetzt diesem Druck nachgegeben und die Souveränität ihres Landes für das nordamerikanische »Wohlwollen« preisgegeben. Die Begründung, die man in Buenos Aires für den Abbruch gibt, d. h. die angebliche Beteiligung von Mitgliedern der deutschen Botschaft an einer Spionageaffäre, ist völlig unwahr. Sie ist nur ein weiterer Beweis dafür, daß die argentinische Regierung nicht mehr Herr ihrer eigenen Entschlüsse ist, sondern daß die traditionelle Freundschaft zwischen dem deutschen und dem argentinischen Volke den skrupellosen und dunklen Methoden Washingtons zum Opfer fiel.

Deutschland verliert praktisch durch den Abbruch der Beziehungen mit Argentinien nichts, weder für seine Kriegführung noch für seine Nachkriegsinteressen. Der wirkliche Verlierer bei diesem diplomatischen Akt ist England. England hat im Laufe des Krieges nach und nach bereits den größten Teil seiner mittel- und südamerikanischen Interessen dem amerikanischen Verbündeten opfern müssen. Es wird jetzt auch endgültig seine Position in Argentinien verlieren, wo es sich bisher noch gegen das hemmungslose Vordringen des amerikanischen Finanzkapitals gestemmt hat. Denn nach den gemachten Erfahrungen wird jedem Geschäftsmann der City heute klar sein, daß nun auch in Argentinien bald der Dollar das Pfund verdrängen wird und daß damit die hier investierten 800 Millionen Pfund Sterling englischer Sparer verlorengehen werden. Tatsächlich bedeutet also die heutige Unterwerfung Argentinien gegenüber Washington nichts anderes, als daß England den letzten Rest seiner amerikanischen Position liquidieren muß. Man kann sich daher die wahren Gefühle der englischen Sparer vorstellen, die gestern Mister Edens Erklärung hörten, in der er seine Genugtuung über die Vorgänge in Argentinien bekannbtag und die zwangsläufig eintretende Liquidierung des letzten britischen Besitzes in Amerika noch als einen Erfolg der britischen Diplomatie hinstellen mußte.

Zum Nachfolger des früheren britischen Nahostministers Casay, der zum Gouverneur von Bengalen berufen wurde, ist Lord Moine ernannt worden. Er steht jedoch nicht im Range eines Ministers.

Die Sowjets verloren gestern an der Ostfront 305 Panzer.

Im hohen Norden brachten eigene Stoßtrupps in den Abschnitten Kandalaksha und Murmansk Gefangene und Beute ein.

Im Westabschnitt der süditalienischen Front hält der feindliche Druck an. Mehrere auf geringer Breite geführte Angriffe des Feindes scheiterten. Im Ostabschnitt blieben alle feindlichen Erkundungsvorstöße ohne Erfolg.

Südlich Rom versuchte der Feind vergeblich seinen Landekopf zu vergrößern. Seine Bereitstellungen wurden zerschlagen. Angriffe bis zur Stärke mehrerer Bataillone abgewiesen. Gefangene von mehreren englischen und amerikanischen Verbänden wurden eingebracht, sieben Panzer abgeschossen. Die Landungsstellen liegen unter dem Störungsfeuer weittragender Artillerie.

Die Luftwaffe bekämpfte Tag und Nacht die feindliche Landungsflotte vor Anzio mit Kampf-, Torpedo- und Schlachtflugzeugen. Sie erzielten Treffer auf zwei Kreuzern, vier Zerstörern, 12 Transportern und Handelsschiffen mit 47 000 BRT sowie auf sechs größeren Landungsfahrzeugen. Mit der Vernichtung eines Teiles dieser Schiffe ist zu rechnen. In den Hafenanlagen von Anzio entstanden nach Bombentreffern Brände und Zerstörungen.

Bahn frei für das Großkapital

Nachkriegsforderungen der USA-Philokraten
Stockholm, 28. Januar. In verschiedenen Aktionärsversammlungen der großen amerikanischen Bankkonzerne, die in den letzten Wochen abgehalten wurden, trat deutlich der Wille hervor, die seit Kriegsbeginn eroberte Machtstellung des privaten Kapitals auch in den Frieden hinüberzuführen. Ubereinstimmend wird gefordert, daß die jetzige Regierungskontrolle in jeder Form aufhört und daß die Regierung überhaupt ihren Einfluß auf dem wirtschaftlichen Sektor abbaut. So erklärte beispielsweise der Präsident der Guaranty Trust Company, Palen Conway, dem Unternehmertum dürfen in Zukunft von der Regierung keine Heimmisse mehr in den Weg gelegt werden. Die Beteiligung und Kontrolle der Regierung im Geschäftsleben der Nachkriegszeit müsse stark herabgemindert werden.

Rowdies in englischen Eisenbahnzügen

Genf, 28. Januar. Zurzeit sind die englischen Eisenbahnen das Opfer der Zerstörungswut gewisser Kreise der Bevölkerung. Wie der parlamentarische Unterstaatssekretär im Kriegstransportministerium, Noel Baker, „Yorkshire Post“ zufolge im Unterhaus mitteilte, haben diese Vorkommnisse besonders ernstes Ausmaß angenommen. Allmonatlich werden in den Zügen der vier wichtigsten englischen Eisenbahngesellschaften rund 14 500 Glühbirnen zerbrochen oder gestohlen. 1943 wurden 25 000 Abteilfenster eingeschlagen, 45 000 Fensterblenden zerstört, die Vorhänge entwendet oder zerstört, 20 000 Lederschemen von den Fenstern abgeschnitten, 13 000 Gepäcknetze zerrissen und über 3500 Spiegel gestohlen oder eingedrückt.

Ein Indier klagt an

„Not in Indien größer als je zuvor“

Stockholm, 28. Januar. Ein Mitglied des Exekutivausschusses der Indien-Liga, der Indier Seelvan, erklärte auf einer Versammlung der Liga in London, Indien leide heute mehr an Entbehrungen und Not als je zuvor unter der britischen Herrschaft. Die britische Verwaltung in Indien habe die Landwirtschaft von jeher völlig vernachlässigt. Kennzeichnend sei, daß die Indier-Regierung bis auf den heutigen Tag kein Landwirtschaftsreformgesetz erlassen, obwohl die Landwirtschaft der Haupterwerbszweig sei.

Wie Reuter meldet, wurden am Donnerstag in verschiedenen Teilen Indiens mehrere hundert Personen, darunter Frauen, verhaftet, als sie versuchten, Demonstrationen zu bilden, und Versammlungen zur Unabhängigkeit abzuhalten. Gemäß einer Anordnung der Provinzialbehörden wurden alle Massendemonstrationen gewaltsam unterdrückt. In Bombay und anderen großen Städten wurden die Hauptmärkte geschlossen.

48 Stunden im Keller eingesperrt

Skandalöse Zustände in Newyorker Kinderheim

Genf, 28. Januar. An Dickens Buch „Das frohdose Haus“ erinnern jetzt aufgedeckte Zustände in einem Newyorker Kinderheim, das jährlich über 5000 ertornlose oder verwaifelte Kinder aufnimmt. Es gehört der „Gesellschaft zur Verhinderung von Grausamkeiten gegen Kinder“ und arbeitet noch immer unter einer Anstaltsordnung, die seit 70 Jahren unverändert geblieben ist. Tausende von Kindern, so sagt ein der Newyorker Stadtbehörden vorgelegter und offenbar vorzüglich veröffentlichter Bericht, haben in dieser Anstalt unberechenbaren Schaden erlitten. Die Kinder wurden in der brutalsten Weise geprügelt. Es mangelt selbst an den einfachsten Geboten der Menschlichkeit. Unfolgsame Kinder sind bis zu 48 Stunden im Keller in Einzelhaft gehalten worden und bekamen nur Brot und etwas Milch. Zerriß ein Junge etwas an seinem Anzug, so muß er zur Strafe in einem Sack umherlaufen. Die Gummiunterlagen in den Betten der Kleinkinder werden nie gereinigt oder gewechselt, die Untersuchungskommission mußte ihre sofortige Vernichtung anordnen. Ein Mädchen aus ansässiger Familie, das vergewaltigt worden war, wurde mit jugendlichen Prostituierten zusammengesteckt. Der Bericht schließt: „Die Zustände spotteten jeder Beschreibung.“

Politische Kurznachrichten

Der USA-Senat verabschiedete einstimmig das Zuwachssteuergesetz, nach dem 2 275 600 000 Dollar an Zuwachssteuern einkommen sollen. Roosevelt bezeichnete das Gesetz als wirklichkeitsfremd, da es kaum ein Fünftel der Summe einbringe, die sich das Schatzamt zum Ziel gesetzt hat.

Zur Vereinfachung des Transports, vor allem von wichtigen Rohmaterialien, wie Eisenerzen, Kohle, Holz usw., beschloß die japanische Regierung den Ankauf von vier Privatbahnen in Korea mit insgesamt 278 km für 87 Millionen Yen.

Der Präsident von Venezuela, Medina, ist in Washington eingetroffen, wo er auf dem Flugplatz durch Staatssekretär Hull begrüßt und im Weißen Haus durch Roosevelt, Wallace und andere Mitglieder empfangen wurde.

Die Bukarester Zeitungen melden die Hinrichtung von 14 Raubmördern, darunter drei Frauen, sie waren von verschiedenen Kriegsgerichten wegen Mord und Diebstahl zur Zeit der Verdunklung zum Tode verurteilt worden. Unter den Hingerichteten befinden sich einige Czernowitzer Juden, die sich als Polizeikommissare ausgegeben hatten.

Feind verlor 15000 BRT vor Anzio

Die Schläge der Luftwaffe gegen die feindliche Kriegss- und Transportflotte

Berlin, 28. Januar. Die Angriffe der deutschen Kampf- und Torpedofliegerverbände gegen den Landekopf und die in der Bucht von Anzio liegende Kriegss- und Transportflotte des Feindes wurden auch im Laufe des 26. 1. und in der Nacht zum 27. 1. durch die zurzeit in Süditalien herrschende Schlechtwetterlage beträchtlich erschwert. Dennoch drangen unsere Flieger trotz erbitterter Gegenwehr britischer Jagdverbände und Flakartillerie über das Hafengebiet vor und fügten der britischen Flotte wiederum schwere Verluste zu.

Die im Wehrmachtbericht vom 27. 1. als getroffen gemeldeten zwölf Handelsschiffe mit einer Gesamttonnage von 47 000 BRT sind zum größten Teil so schwer beschädigt, daß sie zumindest für die zur Zeit laufenden Operationen ausfallen, wenn sie nicht sogar als Totalverlust anzusehen sind. Fast alle

Schiffe erhielten eines oder mehrere Bombentreffer, die starke Brände nach sich zogen. Durch die Beschädigung von zwei weiteren Kreuzern und vier Zerstörern erlitt die britische Kriegsschiff- und Transportflotte erhebliche Verluste, da im Laufe der bisherigen Angriffe von unseren Kampf- und Torpedofliegern bereits sechs gleichartige Kriegsschiffseinheiten ausgeschaltet werden konnten.

Mit den gestrigen Erfolgen unserer Flieger hat sich der feindliche Schiffsraumverlust vor Anzio auf rund 15 000 BRT erhöht. Schnelle Verbände der deutschen Luftwaffe bombardierten während des Tages wiederholt im Tieflieg der Ausladungen und die Hafenanlagen. Volltreffer in Kraftfahrzeugansammlungen und Lagerschuppen zerstörten große Mengen an Kriegsmaterial. Die Hafenanlagen wurden erneut beschädigt.

Juden verschachern die gestohlenen Kunstwerke Italiens

Gestohlenes Gut erbrachte bereits 48 Millionen Dollar - Kathedralen werden ausgeplündert - Der größte Skandal seit Wellington und Lord Elgin

Paris, 27. Januar. Die von den Anglo-Amerikanern in Süditalien entwendeten Kunstwerke werden jetzt von Juden in London und Newyork verschachert. Darüber berichtet der „Matin“ aus Stockholm:

Drei der reichsten jüdischen Antiquare der Welt, Pimpernell aus Newyork, Salauer aus Washington und Duveen aus London hätten ihren Kunden eine Wohnnachtsübernachtung bereitet. Hunderte von Personen in England und in den Vereinigten Staaten hätten von ihnen eine Mitteilung erhalten, daß vor Weihnachten die erste intime Versteigerung weltberühmter Kunstwerke, aus Sizilien kommend, stattfinden werde. Roosevelt, der seinen Anteil sichern wollte, habe Henry Taylor, den Direktor des Metropolitan-Museums, in Newyork, zum Chef einer Mission in Afrika bestellt, um die historischen Werke zu beschützen. Sehr bald darauf sei der berühmte Schatz der Kathedrale von Catania in Newyork angekommen. Seitdem hätten in Hunderten von Kisten Gemälde, Madonnen, Altäre, Statuen und Manuskripte den Ozean überquert. Ein großer Teil dieser Kunstwerke sei in intimen oder auch öffentlichen Versammlungen ver-

steigert worden. Einige Verkäufe hätten bis zu 48 Millionen erbracht.

Aber auch die plündernden Teilgenossen. Duveen habe in einem Rundschreiben den Verkauf des Schatzes der Kirche der heiligen Agathe von Catania, dessen Besitzer er geworden sei, mitgeteilt. Dieser Jude habe sich offensichtlich gerühmt, mindestens die Hälfte der Kunstwerke aus den Ländern der europäischen Zivilisation nach England gebracht zu haben.

„Dieser Schacher, so heißt es in der Meldung weiter, habe verschiedentlich große Skandale erweckt, die immer wieder unterdrückt werden mußten, da die höchststehenden Persönlichkeiten kompromittiert gewesen seien. Nichts Ähnliches habe sich seit Wellington, der den Schatz von Benares, und seit Lord Elgin, der die Akropolis ausplünderte, ereignet.“ Wie gestern be- reichert sich die Juden durch Diebstahl, schließt „Matin“ die Meldung, um den unwissenden Parvenus zu verkaufen, was Europa während zweier Jahrtausende heilig war. Und die britische und die amerikanische Regierung freuten sich, daß die Kunstwerke „gerettet“ seien.

Ausländer schildern deutsche Jugend

„Ein Volk mit einer solchen Jugend kann nie untergehen“

In der feindlichen Agitation spielen auch entstellende und mißgunstige Berichte über die deutsche Jugend immer wieder eine erhebliche Rolle. In Deutschland wird es abgelehnt, diese schmutzigen Angriffe mit gleichen zu vergelten.

Die Hitler-Jugend hat sich zu einem anderen Verfahren entschlossen. Wie die HJ-Zeitschrift „Das junge Deutschland“ mitteilt, wurde in Verbindung mit den deutschen Europaseudern und Ueberseesendern von der Reichsjugendführung einer Reihe von ausländischen Rundfunksprechern die Möglichkeit gegeben, das Leben und die Einrichtungen der deutschen Jugend kennenzulernen. Die erste Gelegenheit bot eine zehntägige Reise durch Thüringen, an der sich aus 81 verschiedenen europäischen und überseeischen Sprachgebieten 25 Persönlichkeiten beteiligten. Die besuchten Einrichtungen der Jugend waren KLV-Lager, eine Adolf-Hitler-Schule, ein Landdienstlager, ein Landdienstlehrling, eine Jugendzahnklinik, ferner Chöre und Laienspielgruppen. An Ort und Stelle gestalteten die Sprecher aus dem noch frischen Erlebnis ihre Funkberichte.

Die Eindrücke der ausländischen Vertreter

fanden auch in den Abschlusberichten ihren Niederschlag, die dem Leiter der Fahrt übermittelt wurden. So schreibt einer der überseeischen Vertreter, es sei von entscheidender Bedeutung, daß sich das Ausland ein Bild über das Niveau der deutschen Jugend mache. Denn jeder, der so etwas erlebe, müsse unwillkürlich zu der Feststellung kommen, daß ein Volk mit einer solchen Jugend nie untergehen könne. Ein anderer Berichterstatter aus Uebersee schreibt, daß niemals eine Jugend Not leiden könne, die solcher Fürsorge anvertraut ist. Der rumänische Vertreter fragt: „Wo in aller Welt findet man eine Organisation und Führung, die sich so intensiv mit der Heranbildung der Jugend befaßt wie in Deutschland?“ Und in einem Bericht aus Ungarn heißt es: „Tiefstens beeindruckt kann ich von dieser Reise zurückkehren an meine Arbeit in dem Bewußtsein, daß die deutsche Jugend letzten Endes der Garant des endgültigen Sieges sein muß.“

Die Reise wird nicht einmalig bleiben, sondern mit weiteren Besuchen in anderen Jugendeinrichtungen und in anderen deutschen Gauen ihre Fortsetzung finden.

Der letzte Degenschlucker von Paris

Am Fuße des Montmartre in Paris übt als letzter seiner Zunft der Säbelschlucker Basco sein gefährliches Metier aus. Zuletzt hatte er in Paris noch einen einzigen Kollegen, aber vor drei Jahren hat sich auch dieser eine Magenverletzung zugezogen, die zum Tode führte. Ähnlich ist es, wie Basco erzählt, auch anderen Zunftgenossen ergangen, die an inneren Blutungen zugrunde gingen; einer starb an Herzschlag infolge der gewaltigen Anstrengung, die das Verschlingen der sonderbaren Stahlspindel erfordert.

Basco ist also der Letzte, er hat es aber in seiner Kunst auch besonders weit gebracht. Während der letzte seiner Berufsgenossen, „Gustav mit dem Schurrbart“, der vor wenigen Jahren sein Leben ließ, durch das gleichzeitige Hinabwürfen von zwei Säbeln als Rekordmeister galt, riskiert nun Basco dreimal täglich sein Leben, indem er nicht weniger als vier dieser Waffen in seinem Mund verschwinden läßt. Der größte dieser Säbel ist 53 Zentimeter lang, reicht mit seiner Spitze 33 Zentimeter in den Magen hinein und berührt die untere Magenwand. Wer macht es ihm nach? Basco ist nun 56 Jahre alt und hat als elfjähriger Bube seinen ersten Säbel verschluckt, nachdem er durch Zufall, durch das Verschlucken einer kupfernen Münze, die besondere Widerstandsfähigkeit seines „inneren

Menschen“ festgestellt hatte. Außer den Säbeln befinden sich auf seinem Speisestiel noch allerlei andere nicht minder ungewöhnliche Dinge, für die er keine Lebensmittelmärkte braucht, wie Uhren an langer Kette, Basco liebt aber auch Eier, und da diese nur selten zu haben sind, hat der kluge Mann zu dem Mittel greifen müssen, ein und dasselbe Ei mit Schale mehrmals vor den staunenden Zuschauern zu verschlucken. Er besitzt nämlich die Fähigkeit, die im Magen verschwindenden Gegenstände heil und unbeschadet durch Muskelkontraktion des Magens und der Speiseröhre wieder ans Tageslicht zu befördern.

Der gemauerte Herd kommt wieder

Vor hundert Jahren konnte man noch keine transportablen Küchenherde. Man kochte in den gemauerten, feststehenden Herden, die sich in jedem Hause befanden. Da jetzt durch die Terrororgänge viele Herde nicht wieder zu beschaffen sind, hat man in Mittel- und Ost-Europa zu dem alten bewährten Mittel der gemauerten Herde zurückgegriffen. So baut die Stadtverwaltung jetzt überall gemauerte Herde ein, die mit allen modernen Erkenntnissen der Wärmetechnik versehen, einen ebenbürtigen Ersatz bilden.

Die uns „befreien“ wollen ...

„Daily Mail“, die große Londoner Zeitung, hat zu Weihnachten einen der bedeutendsten britischen Gymnastologen nach seiner Meinung über die wichtigsten Erfordernisse der Nachkriegszeit befragt. Seine Antwort: „Vor allem brauchen wir Kinder. Unsere Regierung ist blind gegenüber den einfachsten biologischen Tatsachen. Die Hauptursache für die sinkende Geburtenrate in England ist der Umstand, daß man weder durch Geldmittel noch durch entsprechende Organisationen den Kinderreichtum gefördert hat.“ Für die meisten Familien sei es tatsächlich auch unmöglich, mehrere Kinder aufzuziehen. Neben der staatlichen Lösung dringender sozialer Probleme sei es auch erforderlich, die Entbindungsheime freundlich und sauber auszustatten. „Vergleichen Sie heute einmal britische Entbindungsheime mit einer Fabrik. Rastierklingen und Autos werden zuzeiten in Polkisten hergestell, aber Kinder kommen bei uns noch immer in düsternen, schlechtgeputzten, engen Räumen zur Welt.“

Welche größere Unerfahrenheit gehört doch dazu, wenn ausgerechnet die Verantwortlichen für eine solche soziale Rückständigkeit das deutsche Volk „befreien“ und „erziehen“ wollen!

Sobranje nahm Entwurf über Staatsgendarmerie an

Sofia, 28. Januar. Zum zweiten Male in der Sitzungsperiode nach Weihnachten trat am Mittwoch das Sobranje zusammen. Es bewilligte den von der Regierung vorgeschlagenen Gesetzentwurf über die Bildung einer staatlichen Gendarmerie, fernher ein Gesetz über die Verlängerung der Legislaturperiode des gegenwärtigen Sobranje um ein Jahr. Dann vertagte sich das Sobranje bis zum 21. März.

Eine zweckmäßige Erziehungsmaßnahme

Eine 55 Jahre alte Frau und ihre 34 Jahre alte Tochter, beide aus Zerbst (Anhalt), hatten an einem im Felde stehenden Soldaten einen anonymen Brief geschrieben, in dem sie leichtfertige unhaltbare Verdächtigungen gegen die Ehefrau des Soldaten äußerten. Der Reichsführer der HJ hat daraufhin verfügt, daß die beiden Frauen einer nutzbringenden Tätigkeit zugeführt werden. Da sie offenkundig zu viel Zeit haben, wurden sie während einer dreiwöchigen polizeilichen Schutzhaft mit Näh- und Flickarbeiten beschäftigt.

Plötzlich löste sich der Schuß ...

Opfer des verwerflichen Spiels mit Schußwaffen
Nachdem in Schleswig-Holstein erst vor wenigen Tagen zwei junge Menschenleben durch das Spielen mit einer aufgefundenen Treibmine ums Leben gekommen sind, werden jetzt von dort abermals zwei Fälle berichtet, bei denen wiederum Menschenleben zu Tode kamen. In Wesselburen in Dithmarschen spielte ein fünfzehnjähriger Junge in Gegenwart eines gleichaltrigen Kameraden mit einem alten Trommelrevolver. Plötzlich ging ein Schuß los und traf den Schulkameraden in den Leib. Sein Leben konnte nicht mehr gerettet werden. — Im Uelvelsbüller Koog in der Nähe von Husum spielte ein zwölfjähriger Junge mit einer Kleinkaliberbüchse des Vaters, wozu er unverständlicherweise von der Mutter die Patronen erhalten hatte. Als der Junge scherzweise auf einen ausländischen Arbeiter zielte, traf er diesen so unglücklich, daß der Tod kurze Zeit darauf eintrat.

Eine Viertelmillion für - Bleisoldaten

Im Hofe Drouot zu Paris wurden dieser Tage kostbare Zinnfiguren versteigert, die ein eifriger Sammler in dreißig Jahren zusammengebracht hatte. Soldaten des Alten Fritz, wie sie bei Robbäck gesiegt hatten, Napoleons Heer aus dem ägyptischen Feldzug, Caesars gallische Gegner, Sarazenen aus der Schlacht von Tours und Poitiers, Attila und seine Hunnen, alle mit viel Liebe, oft mit der Lupe bemalt. 300000 Frs zahlte man für die winzigen Filisier und Grenadiere Friedrichs des Großen. Napoleon wurde mit 6000 Frs zugeschlagen. Seine Armee vom Nil kam auf 10000 Frs. Katharina II, gelangt in einen Schlitten gelehnt, pelzummhangend, brachte 1000 Frs ein. Der vornehme Hof des Sonnenkönigs kam auf 700 Frs. Die Versteigerer waren sehr zufrieden, denn der Erlös von 230000 Frs wird von dem Erben des Herrn Paul Armont höher geschätzt als die Sammlung bunter Bleisoldaten, die er ihnen hinterlassen hatte.

Neues in Kürze

Goethe-Medaille für Prof. Dr. Engels, Jena
Der Führer hat dem Ordentlichen Prof. Em. Geheimen Rat Dr.-Ing. e. h. Dr. Techn. e. h. Hubert Engels in Jena aus Anlaß der Vollendung seines 90. Lebensjahres in Würdigung seiner Verdienste auf dem Gebiet des Wasserbaus die Goethe-Medaille für Kunst und Wissenschaft verliehen.

Neue Friedhofsanlagen für Litzmannstadt
Die Friedhofsanlagen in Litzmannstadt, die von den Polen angelegt worden sind, entsprechen keinesfalls den Anforderungen. Sie sollen nunmehr nach deutschem Muster gestaltet werden und einen parkähnlichen Charakter erhalten.

Von einer Lawine verschüttet — 15 Tote
Eine Schipatrouille der ungarischen Levante-Jugend, die die Horthy-Spitze bei Bors (Karpaten) besteigen wollte, wurde von einer Lawine verschüttet. Fünfzehn Schläufer kamen ums Leben.



Aus unserer Heimat

Kann man nach Belieben weinen?

Seit jeher gelten die Frauen als die Virtuosen der Tränen. Das wußte man schon im Altertum. Tacitus, ein feiner Seelenkennner, schrieb darüber: „Sie weinen umsonst aufdringlicher, je weniger sie leiden“, und der Satiriker Juvenal behauptete, daß die Frauen immer Tränen in der Reserve hätten und nur auf ein Signal warteten, um „die Schleusen aufzuziehen“. Freilich gibt es auch Frauen, die, wenn sie wollen, auch im Zurückhalten der Tränen Meisterinnen sind. Eine Schauspielerin, die in einer tragischen Rolle immer weinte, unterließ dies eines Abends, und als man sie nach dem Grunde fragte, erwiderte sie: „Ich würde ja gern geweint haben, aber ich war abends zum Souper eingeladen“. Bei den Klageweibern, die im Orient bei den Leichenfeiern eine so große Rolle spielen, hat man beobachtet, daß sie zwar alle vorgeschriebenen Formen der Trauer sorgfältig ausführen, jammervolle Schreie ausstoßen, sich die Brust schlagen, die Haare zerrufen, die Kleider zerreißen, daß aber ihre Augen immer trocken bleiben. Ob ein willkürliches Weinen möglich ist, wird besonders oft im Zusammenhang mit der Schauspielkunst erörtert. Es gibt große Schauspieler und Schauspielerinnen, die an einer bestimmten Stelle des Stückes stets Tränen vergießen. Sind sie nun wirklich von dem Leid, das sie in ihrem Stücken durchleben, so erschüttert, daß sie weinen müssen, oder bringen sie die Tränen künstlich hervor? Manche glauben, daß man das Weinen lernen kann wie jede andere Fertigkeit, und man verweist auf gewisse Rezepte, durch die man Tränen hervorbringen kann: so sollen manche Schauspielerinnen in ihrem Aermel oder in ihrem Taschentuch eine Zwiebel oder ein anderes tränenerregendes Mittel verstecken, während eine Schauspielerin erklärte, sie brauche nur scharf nach Neß in ihre Augen zu zaubern. Manche Tragödien haben bestimmte Gedankenverbindungen, die ihnen die Tränen herlocken, wenn sie schluchzen oder ihnen die Stimme bricht. Ein berühmter Schauspieler brauchte nur sein Gesicht in die düsteren Falten des Grams zu legen, um sofort von Tränen überströmt zu sein, er war sogar imstande, Tränenbäche zu erzeugen, wenn er den Kurzsattel las.

Gedenkfester in Preußendorf

Die Ortsgruppe Preußendorf der NS-Frauensschaft konnte in dieser Woche ihr zehnjähriges Bestehen feiern. Ein Tätigkeitsbericht brachte noch einmal alles das in Erinnerung, was in diesen Jahren an Erziehungsarbeit und praktischem Einsatz (besonders während der Kriegsjahre) in Kameradschaft mit der Ortsgruppe der Partei unermüdet und freudig geleistet wurde. Der Ortsgruppenleiter sprach hierfür seinen Dank aus und bat auch weiterhin um treue Mitarbeit der Frauen in demselben Geiste.

Die anwesende Kreisfrauenschaftsleiterin setzte als komm. Ortsfrauenschaftsleiterin Parteigenossin Wodtke, Gumbinnen, ein, und als komm. Jugendgruppenführerin Frau Swillims.

Eine Kaffeetafel, erinnernder Gedanken-austausch und fröhliche Lieder hielten die Frauen der Partei noch einige Stunden vereint. Gr.

Die Front hat ein Anrecht darauf, von der hohen Kriegsmoral der Heimat gedeckt zu werden. Das Kriegsmotiv-Willowert ist Spielgut der Kriegsmoral unterer Heimate!

Meine Freundin

Ein kleinerwegs ernsthafter Roman von Else Wernecke **Isabel**

Carl Duncker Verlag, Berlin W 35, Potsdamer Str. 61d.

10. Fortsetzung.

Müller? Müller? Ach so, die neue Gärtnerin — total vergessen! Und der Anblick des unvermittelt auftretenden Laubfrosches amüsiert Eberhardt Münchenhoff derart, daß er auf Bruno Allzeit weist: „Aber, mein Fräulein, wenn Sie irgendwelche Wünsche haben, müssen Sie sich hier an den Herrn wenden. Ich bin gar nicht Herr Münchenhoff, Sie irren sich —“

„Die Hunde irren sich vermutlich aber nicht“, sagt der Laubfrosch trocken und hat offensichtlich nicht den geringsten Sinn für Humor (tatsächlich umkreisen Vlasta und der Jagdhund noch immer schweifwedelnd ihren Herrn). Eberhardt Münchenhoff murmelt irgend etwas Anerkennendes, Fräulein Müller jedoch angelt mit ungerührtem Gesicht in ihrer Gesäßtasche, fördert zunächst einen langen Wisch Bastfäden zutage und sodann einen Zettel: „Worum ich gehorsamst gebeten haben möchte: Erstens: Drei Bretter ein Meter fünfzig zu dreißig Zentimeter zur Ausbesserung des Mistbeetes —“

„Aber natürlich. Fräulein Müller, Sie brauchen sich doch nur an die Guttschlerei wenden.“

„Verzeihung, Herr Münchenhoff, der Fischer verlangte ausdrücklich Ihre Genehmigung. Zweitens: Die Erlaubnis, gegen den Widerstand des Dieners Marlin, die Spinnweben aus den Gewächshäusern entfernen zu dürfen —“

Die Feier des 30. Januar

Propagandamarsch und Kundgebung auf dem Königsplatz

Am 30. Januar feiert das deutsche Volk zum elften Mal den Tag der Machtergreifung durch Adolf Hitler und die Bewegung. Dieser Tag wird im ganzen Deutschen Reich feierlich begangen, und auch wir in Gumbinnen wollen uns wieder auf die Kraftströme besinnen, die in diesen Jahren, die hinter uns liegen, die weltgeschichtlichen Ereignisse ermöglichten.

Der 11. Jahrestag der nationalsozialistischen Machtergreifung

wird uns aber besondere Veranlassung sein, in dieser schweren Kriegszeit, in der härtesten Bewährungsprobe unseres Volkes, entschlossen in die Zukunft zu blicken. Diese Zukunft, die wir in unerschütterlicher Haltung und fanatischer Kampfbereitschaft erringen wollen und werden, wird der großen nationalsozialistischen Idee gehören, die am 30. Januar 1933 ihren Marsch zum Wohl aller Schaffenden angetreten hat.

Große und schwere Aufgaben stehen uns gerade jetzt in dieser Zeit schicksalsschweren Ringens um unsere Freiheit noch bevor. Der 30. Januar soll deshalb nicht nur Tag der Besinnung auf unsere Kräfte sein, sondern auch Tag der Verpflichtung, diese Kräfte wachzuhalten, um sie voll und ganz jetzt für die Entscheidung einzusetzen.

Aus der Geschichte der nationalsozialistischen Bewegung haben wir gelernt, daß eine durch eine große Idee verbundene und in dieser Idee verschworene Gemeinschaft durch schwere Zeiten und durch Opfer niemals geschwächt oder überwunden werden kann. Sie wird nur immer stärker! Dieses Wachsen der Inneren Kräfte an jedem Widerstand und durch jedes Opfer war das Geheimnis des Sieges der kämpfenden nationalsozialistischen Bewegung und das Geheimnis der Entstehung des neuen Deutschland. Und diese Haltung im fünften Kriegsjahr immer fester und härter geprägt, ist die feiseste Garantie auch heute für den Sieg des ganzen deutschen Volkes.

In der Kampfzeit der Bewegung marschierten die Getreuen des Führers, um in das ganze Volk die nationalsozialistische Idee hineinzutragen, um alle mit ihren Energien zu durchdringen. Und wie damals wird auch heute wieder marschiert werden.

Am 30. Januar, mittags um 14 Uhr, werden alle Parteigenossen, Gliederungen und Organisationen vom Haus der NSDAP ihren

Marsch durch die Stadt

antreten. Durch die Adolf-Hitler-Straße, Goldaper Straße, Meelbeckstraße, Straße der SA, Moltkestraße, Bismarckstraße, Friedrich-Wilhelm-Straße geht der Marsch zum Königsplatz, wo eine Kundgebung stattfindet, bei der der Kreisleiter sprechen wird.

Die ganze Bevölkerung, alle Volksgenossen werden aufgerufen, sich an dieser Kundgebung zu beteiligen. Mit dieser Kundgebung wollen wir alle unsere unerschütterliche, zukunftsgläubige Haltung beweisen, in schwerer Stunde mutig, zäh und verantwortungsbewußt uns zum Führer bekennen und für Deutschlands Freiheit, Ehre und Zukunft!

Die Kunst im deutschen Osten

Dr. Griebitzsch, Museumsdirektor in Duisburg, gab gestern abend in der Aula der Friedrichsschule einem größeren Hörerkreis eine Bereicherung des kunstgeschichtlichen Wissens in einem Vortrag über die Kunst im deutschen Osten.

In einer muschelknappen, trotzdem allseitig erschöpfenden Charakterisierung erhielten die Hörer eine gute Vorstellung von der Bauweise des deutschen Ostens zur Zeit des deutschen Ritterordens, einer Kunst, in der sich nicht nur die Härte und Größe jener Zeit äußerte, sondern auch das Lebensgefühl und die Geisteshaltung. Diese Kolonialkunst war nicht nur Ausdruck mutiger, entschlossener Haltung, sondern auch einer starken Innerlichkeit. Zu ihrem Verständnis gab Dr. Griebitzsch ganz kurz einen Abriss der Ordensgeschichte. Er wies ferner auf das Baumaterial hin, das damals dem Osten zur Verfügung stand: Erde, Ton — den Backstein. Und dann ließ er an einigen Bauten

jene mittelalterliche Kunst und das architektonische Gestalten, die ganze Großartigkeit der Baukunst des Ostens erstehen, jene Sinnbilder der Großartigkeit der Ordenswelt, die Kraft und Innerlichkeit ausströmen, jene Sinnbilder der ostdeutschen Lebenswelt, weispennant, Ausdruck von Blut und Boden. Eine ungemein feine Würdigung fand die Marienburg, ihre Anlage und ihre Umbauten. Bau, architektonische Gestaltung und dekorative Einzelheiten fanden Berücksichtigung und ließen erkennen, wie großzügig und mit welcher Kultur die Ordensritter bauten, welche großartigen Wirkungen sie zu erzielen wußten, nicht nur durch die architektonische Masse, die Wucht, sondern auch durch reizvolle Zierlichkeiten und rauschende Fülle. Die wunderbare Ordensarchitektur kam ferner in der Burg zu Marienwerder und seinem mit langem Bogengang verbundenen Danker zum Ausdruck.

Kunst im deutschen Osten zeigte der Vor-

tragende weiter am Holstener und der Marienkirche zu Lübeck in ihrem gewandelten gotischen Stil und in der Bauform der Basilika, an der Marienkirche in Rostock, dem Cisterzienser Kloster in Korin (Mark Brandenburg) und aus dem Stadtbild Danzigs. Marienkirche, Artushof und die alte Häuserpracht kennzeichneten das urdeutsche Danzig. Weiter ging es zum Balhaus nach Thorn, nach Riga, Breslau und schließlich nach Krakau zur Marienkirche mit ihrem prächtigen geschitzten Flügeltal, der der Nürnberger Meister Veit Stob als sein Hauptwerk schuf.

Ein eindrucksvolles Bild von der Einheit und Größe der künstlerischen Kultur in dem vielgestaltigen preußischen Kolonialland tat sich auf, sowohl in den ritierlichen Wehrbauten als auch in der hochbedeutenden kirchlichen Architektur. Nicht oder nur geringe Einflüsse aus dem Westen bestimmten die künstlerische Formbildung, sondern starke Eigenkultur bedingte die hochwertigen künstlerischen Ausprägungen der Baukunst des Ordensstaates.

Der gehaltreiche, wertvolle und anregende Vortrag, von Tager Sachkenntnis, treffendem Urteil und systematischer Strenge, der nicht nur die Form, sondern auch das Wort beherrschte, fand sehr lebhaften Beifall.

Peter Müller.

Versicherungspolice wertvolle Unterlagen

Der notwendig beschränkte Umfang des Luftschutz-Handgepäcks macht es erforderlich, daß in ihm nur die wichtigsten Urkunden und Ausweise aufbewahrt werden. Zu diesen wichtigsten Papieren sollte man aber auch die verschiedenen Versicherungspolice, z. B. über Feuer- und Lebensversicherung rechnen. Sie sind häufig das einzige Dokument, aus dem nach eingetretenen Flieger-schäden auch für Außenstehende ein Anhalt für die Bemessung der Schadensansprüche wegen verlорner Werte entnommen werden kann. Das gilt umso mehr, als vielfach die von den zuständigen Stellen so oft empfohlenen genauen Verzeichnisse über Hab und Gut leider noch immer nicht von allen Volksgenossen angelegt worden sind.



Musik den Menschen gar nicht stört, wenn er sie nur ganz leise hört, doch wenn des Nachbarn Radio brüllt, wird er mit Recht fuchsteneiswild! Drum, Miese, einen Satz dir merke: Das Radio stell auf Zimmerstärke!

Amtl. Bekanntmachungen der NSDAP

Ortsgruppe Schulzenwalde: Sonntag, 30. Jan., 9,30 Uhr in Schulzenwalde Mitgliederversammlung und Feiern zum Tage der Machtergreifung

könnte einen ja direkt reizen, das mal festzustellen.“

„Untersteh dich“, sagt Doktor Bruno Allzeit vorwurfsvoll, „was soll die arme Isabel davon halten?“ Und er entzieht sich dem rührenden Zugriff seines Freundes, um lachend vor ihm ins Haus zu laufen und die alte Frau Münchenhoff überschwinglich zu begrüßen.

Gabriele Münchenhoff steht nämlich schon seit einer Weile wie eine Säule auf ihren Stock gestützt, auf der Terrasse. Wo bleibt eigentlich der Junge?

Was Eva Müller betrifft, so ist sie schnurstracks ins Gewächshaus stolz, um dort selbst mit allen Zeichen der Erbitterung und einem schwach behaarten Handfeger gegen die Spinnweben in den Ecken vorzugehen. Sie entledigt sich dieser Aufgabe mit so viel Inbrunst, daß eine Latte nachgibt und der Handfeger ins Freie fährt. Es wird ein neues Brett zu beantragen sein, ach, es wird noch sehr viel zu beantragen sein! Und das wäre weiter nicht so gefährlich, denn mit diesem Herrn Münchenhoff, der gleich beim ersten Male ihren Anträgen gegenüber ein fast lebenswürdiges Entgegenkommen bewiesen hat, scheint man wirklich umgehen zu können. Es mag zum größten Teil an ihrem wohlgelungenen Auftreten gelegen haben. Eva ist sehr zufrieden mit sich, sehr zufrieden auch mit Martin, der ihr den ausgezeichneten Tip gegeben hat. Recht unzufrieden hingegen ist sie mit diesem anderen Herrn, der sie lächelnd fixiert hat, anstatt sich bekannt zu machen, und ihr den schönen Auftritt bei einem Haar geschmissen hätte. Der Gute soll ihr nur noch mal vor die Augen kommen.

Und er kommt.

Er kommt sogar in diesem Augenblick. Komm angeschlendert, stößt sich den Kopf an der Tür des Gewächshauses, nennt auf überlegen heitere Art seinen Namen und — „Aha, schöne junge Gärtnerin, haben Sie nicht irgendeine Kleinigkeit für einen armen, beschäftigungslosen Landwirt zu tun?“

O, Herr Doktor Bruno Allzeit kommt gerade im richtigen Augenblick! Die „schöne junge Gärtnerin“ lacht spinnwebenüberzogen unter dem Gewächshäuslich auf und hat wirklich etwas für ihn zu tun.

Fräulein Julia Münchenhoff — ach, nein, Frau Julia von Oldesloh, die eine Stunde später im Jagdwagen des Parkweg heruntergefahren kommt, gewinnt einen etwas seltsamen Eindruck. Ist das etwa Doktor Allzeit — ist das Eberhardt Münchenhoffs geliebter Freund? Es ist Herr Doktor Bruno Allzeit — und er schiebt in Hemdärmeln mit krebserotem Gesicht recht angestrengt eine hochbeladene Karre Jung in den Gemüsegarten, indes eine junge Dame in grün kariert Hose mit einem riesigen gelben Strohhut sich darauf beschränkt, mit kurzen Gesten Hinweise zu geben und den besagten Herrn anzuspornen.

„Tag, Juliachen!“ ruft Doktor Allzeit beim Anblick des Wagens erbost. Häßt die Karre fahren und will sich davonmachen.

„Dorhin, wenn ich bitten darf, Herr Doktor!“ ertönt die energische Stimme der grün karierten Dame in so scharfem Befehlsston, daß Doktor Bruno Allzeit wortlos wieder nach der Karre greift und, stumm schwelgend, nur einen fliehenden Blick nach dem Wagen wirft. Julia von Oldesloh springt lachend heraus, und hinter ihr aus dem Fond drei kleine Mädchen, reizend anzuschauen, wie die Orgelpfeifen.

(Fortsetzung folgt.)

Berliner Heimatdienst

der „Gumbiner Allgemeinen Zeitung“

„Berliner Kriegs-Chronik“

Die Stadtverwaltung Berlin, Abt. Stadtarchiv, Rathaus, C 2, Königstraße, bittet die Berliner Bevölkerung, an der Kriegsgeschichte Berlins mitzuwirken. Erwünscht sind Berichte, Briefe, Tagebücher, auch andere Schriftstücke aller Art, die mithelfen sollen, kommenden Generationen das Andenken an unsere schicksalsschwere Zeit zu erhalten.

Als Themen sind erwünscht: Alle Einzelheiten, die erkennen lassen, wie das Berlinertum in den verschiedensten Lebensbereichen in Erscheinung tritt; ob es um die Hausgemeinschaft oder die Verteilung der Lebensmittelarten, um Umquartierung oder Luftschutz, um Nachbarschaftshilfe und Kriegseinsatz, um Arbeit und Bewahrung der Frauen oder irgendwelche zeitgemäße Dinge geht.

An den Berlinern selbst liegt es nun, die Kriegsgeschichte ihrer Stadt so lebendig und persönlich wie nur irgend möglich zu gestalten, indem sie gegenwärtige Berichte dem Archiv zur Verfügung stellen.

Neue Hoheitsträger

Gauleiter Reichsminister Dr. Goebbels nahm anlässlich einer Tagung der Berliner Kreisleiter und Gliederungsleiter die Einführung verschiedener Hoheitsträger in ihre Ämter vor. In ihren neuen Dienststellungen begrüßte er den Präsidenten der Gauwirtschaftskammer, Prof. H. H. K. Gauwirtschaftsberater Petzke und Gaurechtsberater Wagner. Dr. Goebbels widmete den Ernannten anerkennende Worte für ihre bisherige Tätigkeit im Gau Berlin.

Kriegsberufswettkampf in Berlin eröffnet. Der Kriegsberufswettkampf der deutschen Jugend wurde in der Reichshauptstadt mit Ansprachen von Gaubauern Spangenberg von der DAF und Gebietsführer Hamann, dem Führer des Gebietes Berlin der HJ, eröffnet. Gaubauern Spangenberg betonte, daß die Härte unserer Zeit auch eine harte Jugend verlange, aus der einmal starke Männer und tapfere Frauen hervorgehen müßten. Gebietsführer Hamann unterstrich die Bedeutung des Kriegsberufswettkampfes als Mittel der Leistungssteigerung und der Aktivierung der Arbeit.

Kein Unterricht mehr in Berlin!

Bis zum 15. Januar haben die Aufnahmehäuser, die zur Umquartierung der Berliner Schulen und Schulkinder bestimmt sind, die neu eingerichteten Lager dem Gau Berlin als bezugsfertig gemeldet. Außerdem ist auch von den Aufnahmehäusern zum gleichen Termin die Möglichkeit der Auffüllung der alten Lager der Ober- und Mittelschulen überprüft

worden, so daß mancher dieser Schüler, der bisher seiner alten Schule fernblieb, weil ihm vielleicht die Eltern in der Hoffnung, der Schulunterricht würde doch wieder in Berlin beginnen, zurückkehren, zu seinem alten Schulverband zurückfinden kann. Denn diese Tatsache steht unabänderlich fest: Der Schulunterricht wird jetzt in Berlin auf keinen Fall wieder aufgenommen.

Manche Schüler haben inzwischen eine Schulunterrichtsmöglichkeit in den Randgebieten des Gau Mark Brandenburg gefunden, aber auch diese wird in kurzer Zeit entfallen. Diese sogenannten Fahr Schüler aus Berlin werden nunmehr von der Schulaufsichtsbehörde des Gau Mark Brandenburg aus den dortigen Schulen entlassen, weil ihnen die Möglichkeit der Umquartierung in die Lager der KLV jederzeit gegeben ist.

Es wird nur noch wenige Eltern geben, die ihr Gewissen mit der Möglichkeit belasten wollen, ihr Kind den feindlichen Bomben auszusetzen und es, im schlimmsten Falle, töten oder verwunden zu lassen. Keine Mutter, die ihre Kinder liebt, kann diese schwere Verantwortung auf sich nehmen.

Berlin kaufte Rittergut

Eine der bekanntesten Persönlichkeiten des Kreises Teltow, Rittergutsbesitzer Dr. Gottfried von B. A. D. W. ist auf Groß-Sietthin im 78. Lebensjahre gestorben. Das Rittergut Sietthin mit dem schönen Sietthener See wurde von der Reichshauptstadt zur Abrundung ihres Landesbesitzes und zur Errichtung eines Dauerwaldes im Süden Berlins erworben.

Aus unserer Provinz

Ostpreußen marschiert an der Spitze

Arbeitsstagnation der Landesbauernschaft

Auf einer großen Arbeitstagung der Landesbauernschaft in Königsberg, an der auch der Stellvertreter Gauleiter Grobher, der Stellvertreter des Oberpräsidenten, Regierungspräsident Hoffmann und die Landräte der Provinz teilnahmen, sprach der für die landwirtschaftliche Marktordnung verantwortliche Hauptabteilungsleiter, Bauer Zschirnt, über die deutsche Ernährungslage. Er wies darauf hin, daß sich im vierten Kriegsjahr die deutsche Landwirtschaft trotz der Beschränkung mancher Betriebsmittel als erstaunlich gesund erwiesen habe. Der gesunde Zustand unserer Landwirtschaft erspart es uns auch, daß die letzte mangelhafte Kartoffelernte uns in eine ernste Krise treibt. Ein besonderes Lob sprach Reichsaufteilungsleiter Zschirnt dem Agrargau Ostpreußen aus, der in der Nahrungssicherung Deutschlands eine besondere Rolle spielt und in seinen Leistungen absolut an der Spitze steht. In

Aus dem Ehrenblatt des deutschen Heeres

Wegen besonderer Tapferkeit vor dem Feinde ist im Ehrenblatt des deutschen Heeres Hauptmann Gerhard Scholz, geboren in Berlin, genannt worden, der sich als Kompaniechef in einem Grenadier-Regiment bei den Kämpfen am unteren Dnjepr hervorragend bewährt hat.

Berliner Ritterkreuzträger

Hauptmann d. R. Erich Plettner aus Berlin Weißensee, Bataillonsführer in einem Grenadier-Regiment, erhielt das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes.

Stolze Theaterbilanz

Am 18. Januar 1934 wurde das „Theater des Volkes“ in Berlin eröffnet. In den letzten Jahren wird dort ausschließlich die große Operette gepflegt. Die Zahl der Besucher stieg von 716 000 im Jahre 1933/34 auf 907 000 im Jahre 1934/35 und 1 232 000 in der letzten Spielzeit.

Juliar

Prof. Dr. Carl Koch, Leiter der Bibliothek der Staatlichen Museen Berlins, der vor allem als trefflicher Kenner der altdeutschen Malerei gilt und ein grundlegendes Werk über den Dürer-Schüler Hans Baldung-Grien schrieb, vollendete am 21. Januar sein 60. Lebensjahr.

Berliner Kulturpreisträger

Den Robert-Schumann-Preis der Stadt Düsseldorf erhielt der aus Berlin stammende 54jährige Komponist Hans Ebert, der durch die Opern „Hille Bobbe“ und „Der arme Villon“ bekannt wurde.



Schaachstättewettkampf Memel-Tilsit

Memel. Ein Städteschachwettkampf Memel-Tilsit wird am 30. Januar in Tilsit ausgetragen. Weiter plant der Verein der Schachfreunde Memel einen Städtewettkampf mit der starken Königsberger Mannschaft, der noch in diesem Winter voraussichtlich in Memel ausgetragen werden soll.

Diebe am Werk

Memel. Nachdem bereits in den letzten Wochen in Memel verbrecherisches Gesindel zur Nachtstunde mehrere Einbrüche durchführte, in denen Wäsche, Kleider und Lebensmittel gestohlen wurden, wurden jetzt wiederum einige Einbrüche festgestellt.

Was bringt der Rundfunk?

Sendungen am Sonntag, dem 29. Januar
Reichsprogramm: 6.00 bis 6.15 Uhr: Zum Hören und Schauen: Einführung in die Nomenklatur, 6.15 bis 6.30 Uhr: Singen vor — und ihr macht mit, 6.30 bis 10.00 Uhr: Volksmäßige Musik, 11.00 bis 12.00 Uhr: Besondere Klänge beliebter Unterhaltungs-komponisten, 12.30 bis 12.45 Uhr: Der Bericht zur Lage, 14.15 bis 15.00 Uhr: Musik „Am laufenden Band“, 15.30 bis 16.00 Uhr: Frontberichte 16.00 bis 17.00 Uhr: Umquartierung, 17.15 bis 18.00 Uhr: Tänzliche Rhythmen, 18.00 bis 18.30 Uhr: Verlebte Melodien, 18.30 bis 19.00 Uhr: Der Zeitgeist, 19.15 bis 19.30 Uhr: Frontberichte, 20.15 bis 22.00 Uhr: Unter Samstags-Abend.
Deutschlandsender: 17.10 bis 18.00 Uhr: Ballett- und Sereendemusik von Beethoven, Volkmann, Bude u. a. 18.30 bis 19.30 Uhr: „Auch kleine Dinge können uns entzücken“, Lied- und Kammermusik, 20.15 bis 22.00 Uhr: Große Folge aus Konzert, Oper und Operette.

Familien-Nachrichten

Geburten: Ein Sohn: Heinz Neumann und Frau Christel, geb. Blecher, Königsberg. Dr. Willy Eilast und Frau Irma, geb. Gonsenski, Königsberg. Eine Tochter: Willy Salsona und Frau Elisabeth, geb. Blech, Königsberg. Hans Werner Bähr und Frau Margarete, geb. Boeckel, Königsberg.
Vermählt: Straßenbahnführer Ernst Rattel und Frau Anna, geb. Heinz, Königsberg. Walter Ruffke und Frau Gerda, geb. Patruc, Königsberg. Willy Gau und Frau Helene, geb. Klotzki, Königsberg. Herbert Schenk und Frau Gertrud, geb. Wichmann, Königsberg. Heinz Morschek und Frau Monika, geb. R. Wied, Tappiau.
Gestorben: Kaufmann Max Loebel, 62 J., Königsberg. Kaufmann Friedrich König, 56 J., Königsberg. Frau Margarete Reinke, geb. Legatzki, Königsberg. Landwirt Rudolf Ferhuh, 90 J., Königsberg. Erbhofbauer Hans Wasmitski, 33 J., Taplacken. Konrektor Hermann Friese, 60 J., Königsberg. Günther Bär, 17 J., Königsberg.

Fers der Heimat, fern von
seinen Lieben, stark den Hei-
dend im Osten infolge einer
schweren Verwundung für Heimat u.
Vaterland am 28. 12. 43 mein ge-
liebter, herzerguter Mann, Erikas
heilgeliebter Papi, mein lieber Sohn,
Schwiegersohn, Bruder, Schwager,
Onkel und Nefle, der

Obergemeine
Willy Brusberg
im Alter von 38 Jahren.

In tiefer Trauer Elise Brusberg,
geb. Girod, Erika, sein einziges
Töchterchen, Anguste Brusberg,
als Mutter, seine Schwiegereltern,
7 Geschwister u. alle Verwandten.

Hagelsberg, den 22. Januar 1944
Die Heimgeliebten bitten um
am 30. 1. 44 den letzten Gruß.

Kriegerkamerad-
schaft Gumbinnen
mit chemische 33 er.
Antreten
zur
33
Großkundgebung der NSDAP.
Sonntag, 30. Januar 1944, 13.30 Uhr
auf dem Hof der NSDAP, Adolf-
Hitler-Str. Wir erwarten vollzählige
Beteiligung. Die Kameradschaftsführer.

Wir suchen
Alt-Schuhmachermstr.
der noch arbeitsfähig ist zur Auf-
sicht für eine kleine Belegschaft.
Wir bitten Schuhmachermeister um
Angabe ihrer Anschrift.
Königsberger Schuhfabr. GmbH.
Königsberg (Pr), Steindamm 13/15

Achtung!
Kaufe Pferde u. Fohlen
mit und ohne Brand. Pferde wer-
den von mir der Bauernschaft an-
geboten. Angebote erbitet
Pferdehandlung F. Kohne
Kirchenstr. 14 Telefon 2609

Gitarre
guterhalten zu kaufen gesucht,
evtl. Tausch geg. 1 Strickjacke.
Schriftl. Angebote unter **D 105**
an die Geschäftsst. d. Zeitung.

1 hochtragende Kuh
verkauft Rudat, Haselhof.

Hochtragende Stierke
nahe am Kalben, verkauft oder
vertauscht
Fritz Spehr, Sprintdort.

Biete: **Kinderwagen.**
Suche: **Radio oder Fuchs.**
Schriftl. Angeb. unt. **J 130** an
die Geschäftsstelle d. Ztg.

Biete: **1 braunes Wollkleid**, gut-
erhalten, Größe 44.
Suche: **1 Seidenkleid**, gl. Gr.
Schriftl. Angeb. unt. **G 154** an
die Geschäftsst. d. Ztg.

Biete: fast neue dkbl. Taft-Bluse
(44) od. guter. rotbr. Kleid (40
bis 42). Suche: **Gardinen** für
1 Fenster. Schriftl. Angeb. unt.
F 127 an die Geschäftsst. d. Ztg.

Suche: 2-flamm. Gaskocher zu
kaufen od. geg. guter. Regen-
cape zu tauschen.
Schriftl. Angebote unt. **A 122**
an die Geschäftsst. d. Ztg.

Biete: guterh. **Rodelschlitten**
Suche: **Sportwagen.**
Schriftl. Angeb. unt. **L 133**
an die Geschäftsst. d. Ztg.

Biete: 1 Paar guterh. H-Arbeits-
schuhe, Gr. 43.
Suche: guterhaltene Näh-
maschine (Wertausschlag).
Schriftl. Angeb. unt. **M 134**
an die Geschäftsst. d. Ztg.

Biete: **Guterhaltene hohe Damen-**
schuhe, Gr. 39 und braunes
Strickkleid, Gr. 44.
Suche: **Damen-Lederstiefel**,
Gr. 40.
Schriftl. Angeb. unt. N 135 an
die Geschäftsst. d. Ztg.

Biete: eleg., lg. H-Stiefel, Gr. 42,
neuwert. Wringmaschine, Foto-
Vergrößerungsapparat.
Suche: dringend guter. Klei-
derschrank od. Chaiselongue,
(Wertausschlag).
Schriftl. Angebote unt. **P 117**
an die Geschäftsst. d. Ztg.

Biete: 2 P. sehr guterh. H-Leder-
schuhe, Gr. 39/40.
Suche: **Kindersportwagen**.
Schriftl. Angeb. u. **Z 121** an
die Geschäftsst. d. Ztg.

Biete: 1 Paar schw. Damen-
Lederpangenschuhe mit hob.
Absatz.
Suche: gleichwertigen m. Block-
absatz (Gr. 39).
Schriftl. Angeb. unt. **K 902** an
die Geschäftsst. d. Ztg.

Biete: Bettgestell mit Auflage.
Suche: kl. Sofa oder Couch.
Schriftliche Angebote unter
O 116 an die Geschäftsstelle
dieser Zeitung.

Biete: guten blauen Damen-
Wintermantel, Gr. 42.
Suche: **Wolldecke**.
Luisenstraße 15, I Tr. 1.

Biete: **elektrisches Öfen**
Suche:
Dreirad oder Selbstfahrer
Schriftl. Angebote unter **L 113**
an die Geschäftsst. d. Zeitung.

Biete:
Harmonium
Suche: **Radio**
Schriftl. Angebote unter **O 138**
an die Geschäftsst. d. Zeitung.

Biete: guterh. **Zinkbadewanne**,
Brennhexe, **Kinderschlitten**,
Brockh. Convers. Lexikon (1897-
17 Bände).
Suche: kleinen **Kleiderschrank**,
Teppich, 2x3 m.
Schriftl. Angeb. unt. **J 110** an
die Geschäftsstelle d. Ztg.

Suche: **Dampfmaschine (Spielz.)**,
Transformator m. Gleichrichter
oder Akkumulator zu kaufen od.
geg. Kn-Skier, Hockeystock,
Kn-Fahrrad, Blumenkrippe
oder Kn-Schuhe zu tauschen.
Schriftl. Angebote unter **K 112**
an die Geschäftsst. d. Zeitung.

Biete: warme **Knab-Jacke** (14 J.),
mod. **Puppenwag**, gr. **Puppe**,
Puppenstube. Suche: zerleg-
Beitzack, u. 5,60 m lg. guterh.
Korridorläufer. Schriftl. Ang.
unt. **Y 120** an die Geschäftsst.
d. Zeitung.

Suche: **Überschuhe od. Gummi-**
stiefel, Gr. 38-39. **Pfe:** Baby-
wäsche, **Fahrgestell für Baby-**
korb. Schriftl. Angeb. u. **H 155**
an die Geschäftsstelle dies. Ztg.

Biete: gutes weißes
Eiseneisenkleid
Suche:
Sommermantel
auch zum Umarbeiten
Schriftl. Angebote unter **D 125**
an die Geschäftsst. d. Zeitung.

Biete: guterhaltenen
Kinderwagen
ohne Ausschlag
Suche: ebensolchen
Sportwagen
zu erfragen Bismarckstraße 72
Hof rechts

Biete:
ein P. hohe Mädchensch. Gr. 38
ein P. Gummischuhe, Gr. 33 od. 34
Suche: eine **Damen-Felzmütze**
Schriftl. Angebote unter **T 141**
an die Geschäftsst. d. Zeitung.

Biete: sehr guterh. **Lederhalb-**
schuhe (dick mit weinrot.) Gr.
36 1/2. Suche: gleichw. **Schuh**,
Gr. 37 1/2. Schriftl. Angeb. unt.
F 153 a. die Geschäftsst. d. Ztg.

Biete: guterh. **Kinderwagen**
Suche:
Damenstiefel, Größe 37/38,
Schriftl. Angebote unter **J 111**
an die Geschäftsst. d. Zeitung.

Biete:
Herrenfahrrad
Suche:
Radioapparat, elektrisch
Potsdy, **Kaimelskrug** üh. Gumb.

Biete: langen
Offiziersogen und **Brennhexe**
Suche:
Damenfahrrad
(Wertausschl.) **Luisenstr. 12** unt. 1.

Biete: wenig getr. **Herrenleder-**
schuhe, Gr. 43 1/2.
Suche: **Kaffeesevice**.
Schriftl. Angeb. unt. **J 156** an
die Geschäftsstelle d. Ztg.

Biete: **Kostüm**, **Wäsche**, **Wasch-**
kessel. Suche: **Anzug u. Win-**
termantel für 16jähr. Jungen.
Schriftl. Angeb. unt. **S 140** an
die Geschäftsstelle d. Ztg.

Suche dringend guterhalt. dunklen
Herrnanzug f. gr., mitl. Figur
etc. **Herrenwäsche**. Biete: Näh-
maschine, f. n. **Rodelschl.**, neuen
Sommersportsch. Größe 39/40,
Schlittschuhe. Schriftl. Angeb.
unt. **C 124** an d. Gesch. d. Ztg.

Palast-Theater
Programm ab heute, Freitag
Lebepremiere
Ein Terra-Film mit
Hans Söhner
Kirsten Heiberg
Rolf Weh
Fritz Odemar
Heinz Welzel
Charlott Daudert
u. a. m.
Kulturfilm:
Bunte Kriechtierwelt
Telefonische Platzbestellungen können
nicht entgegengenommen werden.

Biete: fast neue **Heizkissen**.
Suche: **Ziehharmonika** oder
Schiffklavier od. **helle Dam-**
oder Herrenleinenjacke, Wertausschlag. Schriftl. Angeb. unt.
N 40 an die Geschäftsst. d. Ztg.

Biete: eine guterhalt. zweisitzigen
Kinderstuhlschlitten. Suche:
eine gr. **Puppe** od. einen **Trains-**
anzug für Kinder od. Erw.
Schriftl. Angeb. unt. **X 145** an
die Geschäftsstelle d. Ztg.

Biete: **Extra-Militärrock** (Musik-
mittl. Größe. Suche: schwarze
Damenstiefel Gr. 39. Daselbst
ein **Sportwagen** zu kaufen ge-
sucht. **Frieda Bübel**, Oldford
b. Gumbinnen.

Wer verleihst einem jungen Mädel
auf unbezogene Zeit ein
Klavier?
Schriftliche Angeb. unter **B 123**
an die Geschäftsst. dieser Zeitung.

Frau mit 5jähr. Mädchen sucht
mit Kocheigentum zum 15. 2.
1944. evtl. Mithilfe im Haushalt.
Schriftl. Angebote unter **E 152**
an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Kirchliche Nachrichten.
Altstadt. Sig. 10 Gd., 11.15 Tauf.
u. 14 Kgd. Sup. Klatt. Mittw. 19.30
Bibelstud. Pfr. Plitt.

Salzburger. Sig. 10 Gd. Pfr. Plitt.
Amthagen. Sig. 14 Gd. Pfr. Plitt.

Wenzler.
Herzogschr. Sonntag 10 Lesegott-
esd., 14 Kindergottesd.

Nemmersdorf. Sig. 14.30 Gd.
Pfr. Plitt.

Ref. Kirche. Sonntag 9.30 Gd.
Dienst. 19.30 Chor. Mittwoch 10
Arb.-Std.

Mallwen. Freitag 19 Bibelstud.
Sig. 10 Gottesdienst.

Landeskirchl. Gemeinschaft.
Dammstr. 20. Sonntag 17 Gottesd.
Christl. Gemeinsh. Bismarck-
straße 37. Sonntag 14.30 Gottesd.
Evang. Gemeinschaft. Garten-
straße 22. Sig. 10 Gd., 11.15
S. Schule.

Evang. Freikirchl. Gemeinde.
Schillerstr. 15. Sonntag 9.30 Predigt
Pred. Falkenberg, 11 Sonntagsgsch.
Dienst. 16. Frauenst. Pred. Falkenberg
Kath. Kirche. Moltkestraße 35.
Sonntag, 8 u. 9.45 Uhr Gottesd.

Kaufm. Lehrlinge
männl. u. weibl., mit guter Schul-
bildung, können zum 1. April
über das Arbeitsamt noch ein-
gestellt werden.

Witt & Doerfer
Textilwaren.
Wir suchen zum 1. 4. 1944

2 männl. Lehrlinge und
1 weiblichen Lehrling
Geb. Tamschick, Gumbinnen
Feinstock- und Weinhandlung

Sauberes Mädel
für Küche und Haushalt
gesucht.
Diety, Gumbinnen, Annahof.

Wer würde 11jähriger Ceclien-
schülerin **französi. Privat-**
unterricht erteilen?
Angabe unter **C 150** an die
Geschäftsstelle d. Ztg.

Maschinenschreiben
Wer gibt Unterricht? Erbitte
Zuschriften, auch privat.
Schriftl. Angeb. unt. **R 139** an
die Geschäftsstelle d. Ztg.

Zur Zucht zu kaufen gesucht:
5 gute Legehühner
3 Paar Tauben
Gans (großer weicher Rasse)
1 Ente (gleich Sort.)

Kallasch, Insterburg
Gumbiner Str., Siedlung.

Der Reichsminister für Rüstung
und **Kriegsproduktion**, Chef
des Transportwesens, Berlin NW
40, Alsenstr. 4, Telefon 11 65 81
sucht: **Kraftfahrer**, **Kraftfahr-**
anlernende, **Kfz.-Meister** u.
Handwerker, **kfm. Personal**,
Köche, **Schuster**, **Schneider**,
Stenotypistinnen, **Kontoristi-**
nnen. Einsatz weitgehend
nach Wunsch.

Zur Zucht zu kaufen gesucht:
5 gute Legehühner
3 Paar Tauben
Gans (großer weicher Rasse)
1 Ente (gleich Sort.)

Kallasch, Insterburg
Gumbiner Str., Siedlung.

Zur Zucht zu kaufen gesucht:
5 gute Legehühner
3 Paar Tauben
Gans (großer weicher Rasse)
1 Ente (gleich Sort.)

Kallasch, Insterburg
Gumbiner Str., Siedlung.

Palast-Theater
Programm ab heute, Freitag
Lebepremiere
Ein Terra-Film mit
Hans Söhner
Kirsten Heiberg
Rolf Weh
Fritz Odemar
Heinz Welzel
Charlott Daudert
u. a. m.
Kulturfilm:
Bunte Kriechtierwelt
Telefonische Platzbestellungen können
nicht entgegengenommen werden.

Biete: fast neue **Heizkissen**.
Suche: **Ziehharmonika** oder
Schiffklavier od. **helle Dam-**
oder Herrenleinenjacke, Wertausschlag. Schriftl. Angeb. unt.
N 40 an die Geschäftsst. d. Ztg.

Biete: eine guterhalt. zweisitzigen
Kinderstuhlschlitten. Suche:
eine gr. **Puppe** od. einen **Trains-**
anzug für Kinder od. Erw.
Schriftl. Angeb. unt. **X 145** an
die Geschäftsstelle d. Ztg.

Biete: **Extra-Militärrock** (Musik-
mittl. Größe. Suche: schwarze
Damenstiefel Gr. 39. Daselbst
ein **Sportwagen** zu kaufen ge-
sucht. **Frieda Bübel**, Oldford
b. Gumbinnen.

Wer verleihst einem jungen Mädel
auf unbezogene Zeit ein
Klavier?
Schriftliche Angeb. unter **B 123**
an die Geschäftsst. dieser Zeitung.

Frau mit 5jähr. Mädchen sucht
mit Kocheigentum zum 15. 2.
1944. evtl. Mithilfe im Haushalt.
Schriftl. Angebote unter **E 152**
an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Zur Zucht zu kaufen gesucht:
5 gute Legehühner
3 Paar Tauben
Gans (großer weicher Rasse)
1 Ente (gleich Sort.)

Kallasch, Insterburg
Gumbiner Str., Siedlung.

Georgette-Tuch
in der Goldaper Straße
gefunden.
Gallant, Bruinenstr. 12. a.